

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg, Warthe, Stadt und Land

NUMMER 2

FEBRUAR

1951

Die Gründungsurkunde der Stadt Landsberg (Warthe)

Die lateinische Urkunde, welche die Gründung unserer Stadt ausspricht, lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Im Namen der heiligen und einzigen Dreifaltigkeit: Wir, Johannes von Gottes Gnaden, Markgraf von Brandenburg, thun Allen für ewige Zeiten zu wissen: Die menschlichen Handlungen entschwinden sehr leicht dem Gedächtnisse, wenn sie nicht durch die Schrift bekräftigt werden; denn diese gewährt ein treues Zeugniß; sie läßt das, was ihr die Menschen anvertraut haben, nicht untergehen, wenn diese selbst auch dahin gegangen sind. Daher machen wir hiermit allen jetzigen und zukünftigen Getreuen Christi bekannt, daß wir unserm treuen Albert von Luge die Vollmacht erteilt haben, unsere Stadt Neu-Landisberch in folgender Weise frei einzurichten: nämlich, daß der dritte Theil der ganzen Grundsteuer sowohl von den Hausstellen als Hufen ihm selbst gehöre, so wie auch der dritte Pfennig von dem, was in der Stadt an Gerichtsgebühren einkommt. Dieser unserer Stadt bewilligen wir denn auch 104 Hufen zum Ackerbau und 50 Hufen zur Weide, so daß uns von jeder zu bebauenden Hufe ein halber Vierdung Brandenburg. Münze als jährlicher Hufenzins (Orbede) gezahlt werde, mit der Bestimmung, daß wir gänzliche Abgabenfreiheit der Stadt

vom nächsten Martinistage (11. November) an zehn Jahre dauern lassen wollen. Nach Ablauf dieser zehn Jahre sollen die Einwohner genannter Stadt das Brandenburgische Recht haben und mit der Steuererhebung, wie sie bei den Bürgern

Stadt und ihrer Aecker zu erbauen, den Mühlen den dritten Theil des Ertrages. Endlich auch wollen wir zwischen hier und Martini die Stadt mit Pallisaden und Wehren, und später mit stattlicheren Pallisaden und mit Gräben befestigen. — Außerdem theilen wir dem genannten Schulzen außerhalb des Weichbildes der Stadt 64 Hufen als Lehn zu, auf denen es ihm freisteht, Mühlen zu bauen und von diesen allein den Ertrag zu ziehen. Damit aber Vorstehendes von uns und unsern Erben in Zukunft sicher gehalten werde, haben wir gegenwärtige Urkunde abfassen und durch Anheftung unsers Siegels bekräftigen lassen mit Hinzuziehung geeigneter Zeugen, deren Namen lauten wie folgt:

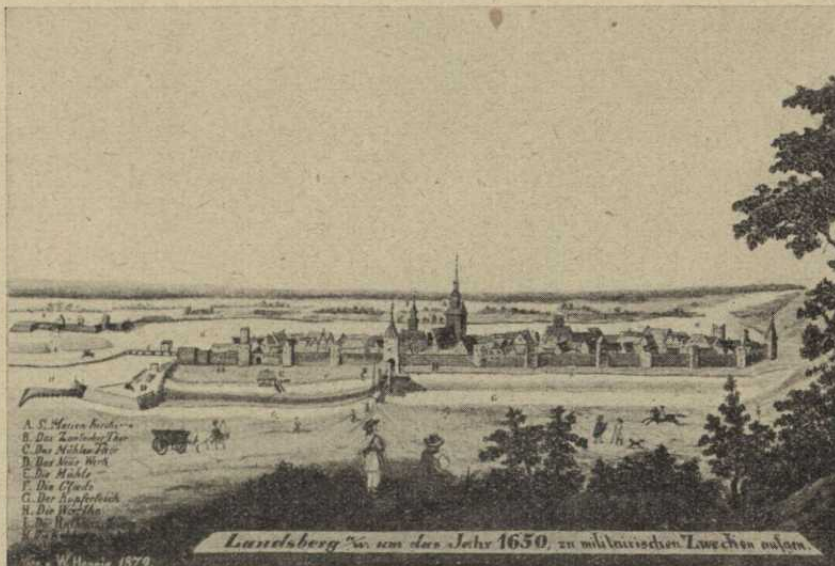
Heinrich
Schenk von
Spandow,

Heinrich von Snetlinge,
Heinrich, von Werben,
Heinrich von Thenis, Ritter,
und mehrere andere glaubwürdige Personen.

Ausgefertigt durch Heidenreich, Capellan, im Jahre des Herrn 1257, den 2. Juli.“

(Fußsiegel: das Bildnis mit Panzer und Helm, eine aufgerichtete Fahne in der rechten und einen Schild mit einem Adler in der linken Hand tragend.)

Aus dem „Zum besseren Verständniß dieser Urkunde“ folgenden Text entnehmen wir:



Landsberg (Warthe) um 1650, nach Merian. Cop. von W. Hennig 1879

zu Brandenburg geschieht, zufrieden sein, nachdem sie auch während ihrer Freizeit keinerlei Zoll gegeben haben. Die Fischerei in der Netze soll aufwärts eine halbe Meile, abwärts eine ganze Meile Allen nach Belieben frei stehen. Dann soll alles, was von den Marktständen während der Freizeit einkommt, ausschließlich zum Nutzen der Stadt verwendet werden, und wenn dieselbe verflossen ist, werden wir von jeder Stätte zwei Pfennige, der Schulze einen erheben. Das Uebrige aber soll zum Nutzen der Stadt verbraucht werden. Ebenso erhält der Schultheiß von den an der Cladow innerhalb der Grenzen der

Am Sonntag, dem 27. Mai 1951, um 11 Uhr:

10. Landsberger Kirchentag

im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau



Was den Namen Neu-Landsberg anbetrifft, so hatte wohl die sich vergrößernde Ortschaft schon vor Ausstellung obiger Urkunde denselben angenommen entweder deshalb, weil sich Kolonisten von Alt-Landsberg hier niedergelassen hatten, oder um die Lage an den Bergen damit zu bezeichnen und es dann von jenem zu unterscheiden. —

Unsere Stadt wurde, wie es in der Urkunde heißt, zu einer freien eingerichtet, d. h. sie schied aus dem alten Castellansbezirk Zantoch; sie wurde eine Vogtei für sich, ein

besonders gefreiter Rechtsbezirk unter eigener Obrigkeit, die unmittelbar unter dem Landesherrn stand. —

Zum Schlusse dieses bemerke ich noch, daß nach damaliger topographischer Bezeichnung bis einige Jahre nach Gründung unserer Stadt die Netze der Hauptfluß war, in welche bei Zantoch die Warthe mündete.

(Aus: „Geschichte der Stadt Landsberg a. d. Warthe“ von A. Engelen und Fr. Henning, Landsberg a. d. W., Verlag von Fr. Schäffer & Comp., 1857.)

Zum neuen Jahr

Heimatkirchen — Heimatpfarrer (Fortsetzung und Schluß)

Liebe Landsberger Katholiken!

Das Heilige Jahr 1950 ist vorüber. Nach dem Willen unseres Papstes Pius XII. sollte es sein ein Jahr der Heiligung, der Versöhnung und des Friedens.

An der Schwelle des neuen Jahres bitte ich Euch, um Christi willen, das nachzuholen, was an der Verwirklichung dieser Ziele bei jedem von uns noch fehlt:

Wie stehe ich zu Gott, Christus, der Kirche? — Habe ich noch irgendeine Feindschaft, die ich beseitigen könnte?

Tun wir alles, was dem Frieden der eigenen Seele mit Gott, dem Frieden in Familie, Gemeinde (auch in der neuen!), dem Volk und unter den Völkern dient!

Dies ist mein Wunsch, damit 1951 ein Jahr des Segens und der Gnade werde!

Am 29. April 1951 treffen wir uns wieder!

Euer Pfarrer
Paulus Dubianski

Hamburg, den 25. 1. 51

Wenn ich Euch, liebe Brüder und Schwestern aus Landsberger Holländer, Johanneshof, Giesenaue und Ludwigshorst zum Jahre 1951 grüßen darf, so tue ich es vor allem auch im Namen meiner lieben Frau Elfriede (verw. Preuß). Und keinen besseren Gruß wissen wir als das Lösungswort des Jahres: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Aus Briefen wissen wir, wie so viele von Euch vom Heimweh geplagt sind. Ihnen vor allem gilt unser Gruß. Aber könnte es nicht sein, daß Gott es ist, der uns weggehen ließ aus der Heimat? Daß Gott uns ausgewählt hat, sein Lob zu singen mitten in der Nacht und im Dunkel des Leides, so wie es einst Paulus und Silas gesungen haben mitten im Gefängnis? Könnte es nicht sein, daß Gott uns, gerade uns, auserwählt hat, inmitten der Angst und Ratlosigkeit unserer Tage ein tröstliches Zeichen aufzurichten von der Wahrheit des Wortes, aus dem die Jahreslösung stammt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“. Im Hinblick zu diesem Herrn grüßen wir Euch als die Weggenossen, die wissen, daß

sie nach Hause wandern. Und die wissen, daß sie einen treuen Wegbegleiter haben.

„Von treuen Mächten wunderbar geborgen.
Erwarten wir getrost, was kommen mag.“

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
Und ganz gewiß an jedem neuen Tag.“

In treuer Verbundenheit
Euer Pastor
Herbert Weigt

Peine b. Hannover

Zum neuen Jahr grüße ich Euch, liebe Freunde aus der alten Heimat, von ganzem Herzen. Mit manchem von Euch konnte ich einen persönlichen Gruß austauschen. Einigen ist es gelungen, sich eine neue Existenz aufzubauen, die meisten essen jedoch das bittere Brot der Fremde. Aber wir wollen heute nicht das unfruchtbare Klagen vermehren, sondern der gnädigen Führung Gottes vertrauen, der die Seinen zu bewahren und froh zu machen weiß. Ihm befehlen wir auch das neue Jahr mit all seinen Sorgen und Schatten. Es wird trotz allem ein Jahr des Herrn sein. —

Von uns selbst nur so viel: Wir sind gesund und unsere fünf Kinder blühen heran, wir erzählen ihnen öfter vom Tornower Pfarrhaus. Wir

Zum neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch sind wir nicht im Jubeljahr;
Noch wallen wir auf Pilgerwegen
Berg auf und ab in Sonn' und Regen,

hatten schöne Christfeiern in Haus und Kirche. Unser Posaunenchor weckt liebe Erinnerungen an das heimatliche Blasen, das so jäh vom Kriege zerstört wurde.

Es grüßen Euch herzlich
Euer Pastor
Heinecke und Familie

Meinen lieben ehemaligen Gemeindegliedern von Zanzhausen und Umgebung entbiete ich zum neuen Jahr 1951 einen herzlichen Gruß. Fast sechs Jahre ist es her, daß wir voneinander getrennt wurden. Inzwischen habe ich mit meiner Frau und meinen drei Jungen im Alter von 9, 4 und 2 Jahren in Oberfranken, in dem schönen Luftkurort und Wintersportplatz Warmensteinach im Fichtelgebirge am Fuße des Ochsenkopfes eine neue Gemeinde gefunden, der ich mit Gottes Wort und Sakrament dienen darf. Wenn ich mit meinen hiesigen schlesischen Flüchtlingen zusammen bin, weilen meine Gedanken oft bei Euch. Im neuen Jahr möchte uns weiterhin miteinander verbinden das Wort des Herrn nach der Jahreslösung: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Pfarrer Herbert Kobilke

Lüdersdorf, am 17. Januar 1951

Liebe Gemeindeglieder
aus der alten Heimat!

Herzlich dankbar bin ich für die erste Gelegenheit, Euch auf diesem Wege einen Gruß zukommen zu lassen. Ich grüße Euch alle mit der Jahreslösung: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Mir ist, als grüßte der Heiland damit besonders die Heimatlosen, Einsamen, die sich sehnen nach einem, der sie zu verstehen willens und ihnen zu helfen fähig ist. Er schenke uns allen das Wissen, daß er uns allenthalben zur Seite steht und geht, und mache darüber unsere Lippen zum Klagen ungeschickter und zum Danken immer williger.

In alter Verbundenheit

Euer Pastor
Walter Genge
mit Frau und Tochter
(früher Genninsch-Warthebruch)

Noch gilt's zu kämpfen immerdar;
Zum neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch sind wir nicht im Jubeljahr!
(Karl Gerok)

Meine lieben Landsberger, Stadt und Land!

„Noch sind wir nicht im Jubeljahr“ — nein, noch lange nicht —, aber wir mühen uns wohl alle, voranzukommen, wie und wo wir auch leben, wir streben arbeitend und kämpfend vorwärts, um erhoffte Ziele zu erreichen, die sehr verschieden und meist unklar sind. Die Wege werden auch nicht immer zu dem Ziel führen, welches wir erstreben, aber „Gottes Wege sind wunderbar und führen es herrlich hinaus“. Wir schließen uns für das neue Jahr allen Segenswünschen unserer Heimatpfarrer an.

Unseren lieben Landsleuten können wir nicht einzeln für alle Glückwünsche danken, die uns zu Weihnachten, Neujahr und mir zum Geburtstag zugegangen sind. Alle diese Zeichen der Liebe, Anerkennung und Dankbarkeit haben uns viel Freude bereitet und sind uns Ansporn zu weiterer Arbeit!

Haben Sie alle herzlichen Dank für die Beweise der Verbundenheit und Treue auch im vergangenen Jahr 1950. Möge es in diesem neuen Jahr ebenso sein und immer bleiben.
Else und Paul Schmaeling



Aus Nord und Süd, aus Ost und West

Wittenberge

... und 18 DM für die Flüchtlingsbetreuung, die ich gesammelt habe bei einer Hochzeitsfeier in Putlitz. (Allen Spendern herzlichen Dank. E. Sch.) Marianne Niele, älteste Tochter des Musikmeisters Richard Niele aus LaW., hat dort Herrn Schweinsberger geheiratet. Außer uns war auch mein Schwiegersohn Eberhard Stuckdorn mit Frau — meiner Tochter — und den beiden Kindern dabei. —

Ich selbst arbeite hier wieder selbständig in meinem alten Beruf. Zweimal war ich schwer krank, aber Gott sei Dank, kann ich wieder meiner Arbeit nachgehen. — Die Landsberger auf der Hochzeit lassen Sie und Herrn Pfarrer Wegner sowie alle bekannten Landsberger herzlichst grüßen.

Ihre
Paul Mesch und Frau
(Ofenbaugeschäft, LaW.,
Mühlenstraße 10)

Hameln

8. Januar 1951

Herzlichen Dank für Ihre lieben Zeilen und daß Sie mir den Tod von Julius Hinze (Chauffeur bei Fa. Max Bahr) mitteilten. Ja, wie viele tausend Kilometer sind mein Mann und er zusammen gefahren. Und dann kommt für jeden die letzte große Fahrt, die nicht mehr zu den Lieben zurückführt. —

Ihre M. Gieseler

Beelen, Kr. Warendorf, 15. Jan. 1951

Recht herzlich danke ich Ihnen. Es war mir eine große Freude, so hebe, herzliche Worte von einem richtigen Landsberger zu hören — wie lange ist das her! Besonders

habe ich mich auch gefreut, daß Sie auch Frau Gieseler benachrichtigt haben. Ja, Herr Gieseler war ein guter Mensch. Ich bin manchmal mitgefahren, wenn mein Mann Tagesfahrten mit ihm machte. Er ruht auch von seinen Leiden aus — in der Heimat. —

... Alles Gute für Ihre Arbeit und viele Grüße an alle Landsberger
Ihre Emma Hinze

Boye, Kr. Celle

... So haben wir uns leider wieder mit den Berichten anderer Teilnehmer an den Kirchentagen begnügen müssen. Aber Mutter versorgt uns immer mit Nachrichten aus unserem schönen „Heimatblatt“, das hier begeistert von den Landsbergern in Celle gelesen wird.

Wann werden wir Sie wieder einmal in Celle begrüßen dürfen? Meine Frau (Bärbel, geb. Sasse) bat mich, Sie von dem Ableben ihrer lieben Omi Krause in Kenntnis zu setzen.

Ich wünschte, die Landsberger hielten in der Fremde überall so schön zusammen wie hier; wir können uns dadurch gegenseitig viel erleichtern. —

Herzliche Heimatgrüße ... auch an Pastor Wegner

Ihre
Hans Beske und Frau
(LaW., Friedberger Str. 25)

Sulzbach-Rosenberg

Hof-Apotheke Advent 1950

Dieser Brief sollte Sie eigentlich schon zum Tage des Vietzer Treffens erreichen, aber ich kam erst heute dazu, da ich meine Stelle in Schwandorf verlassen und hierher in die Hof-Apotheke überge-

siedelt bin. Wie üblich klappte es nicht mit der Wohnung. Wir wohnen zuerst behelfsmäßig im Nachtdienstzimmer, hoffen aber, daß es zum Frühjahr mit der zugesagten Wohnung klappt.

Wie immer, freue ich mich ganz besonders über das „Heimatblatt“ und hoffe, ein alter Vietzer, Herr Liebisch, mit dem ich neulich einen Abena verplauderte, hat es inzwischen auch bestellt. —

Mein neuer Wirkungskreis gefällt mir sehr gut. Sulzbach ist Kleinstadt von etwa 16000 Einwohnern und liegt landschaftlich sehr schön. Die Bevölkerung ist auch hier zum großen Teil evangelisch.

Meine Frau und ich grüßen Sie und alle Bekannten in alter Heimat-treue

Ihr
Rudolf Blümcke
(Vietz, Apotheke)

Velpke (Braunschweig)

... Kürzlich war ich mit meinem Bruder Rudi in Düsseldorf, und da trafen wir zufällig Dr. Zigan, Sohn des Besitzers der Hintermühle in Landsberg. Wir sprachen auch über unser „Heimatblatt“ und ich erhielt den Auftrag, Sie zu bitten, ihm das „Heimatblatt“ zuzustellen. Wieder ein Beweis dafür, wie sehr Ihre Arbeit in allen Teilen des Bundesgebietes befruchtend für unseren Heimatgedanken ist.

Mit vielen herzlichen Grüßen ...

Ihr
Fritz Wilke
(LaW., Meydamstr. 52
Fliesengeschäft)

Bilder zur Baugeschichte der Stadt Landsberg (Warthe)

Alte Häuser an der Stadtmauer. Bild links: Aufnahme von Eduard Müller um 1898. Bild rechts: Aufnahme von Elfriede Klapper, am 29. Juni 1909.



Der Landkreis

Dechsel. Von F. Großwendt I.

Von alters her ist Dechsel eine germanische Siedlung. Das beweisen zur Genüge die Bodenfunde in der Parochie Dechsel, die Pfarrer Hobus, der letzte bodenständige Geistliche, gehoben hat. Unter ihnen ist der Götze von Dechsel, genannt Jimmekin. Nach der Abwanderung germanischer Volksstämme nach dem Westen folgten ihnen in der Zeit der Völkerwanderung slawische Stämme, und Dechsel wurde von Polen besiedelt. Sie hielten sich dort bis ins 14. Jahrhundert. Der Name Dechsel, im 15. Jahrhundert Decznaw, wird als Besitzdorf des Detskow gedeutet; nach anderen erhält es den Namen der schädlichen slawischen Göttin Diasny und weist damit auf die Gefahren des Bruches hin. Der Ort wird erstmalig im Jahre 1316 erwähnt, als Markgraf Johann den Arnold von Uchtenhagen mit Meseritz und vier Dörfern, darunter Dechsel, belehnt. Am 2. März 1345 schenkt Ludwig der Aeltere, der sich in Tankow aufhielt, dem Landsberger Rat „die wüste Dorfstelle Dechsel“, mit der Bestimmung, sie wieder aufzubauen. Die Bevölkerung des Dorfes bestand seit dem Dreißigjährigen Kriege aus einem Lehnsschulzen, 13 Bauern und 29 Kossäten. Dazu kamen Hirt, Schreiner, Küster, Schäfer und Schmied. Den Haupt-

erwerbszweig bildete die Viehzucht, daneben trieb man Bienenzucht und Fischerei.

Für den Wiederaufbau des Ortes hatte sich der Magistrat von Landsberg verschiedene Reservate vorbehalten, die bis spät in die Neuzeit ihre Geltung behielten. Noch 1945 war die Dorfaue Eigentum der Stadt. Da vor der Entwässerung des Warthebruches der Boden und die Gemarkung fast unbrauchbar waren, lag das Ackerland der Bauern in der heutigen Altensorger Stadtforst. Wenn auf dem Gehöft eines Bauern ein Schadenfeuer ausbrach, durfte er nicht mehr in der geschlossenen Ortschaft aufbauen, sondern mußte sein neues Gehöft auf seinem Acker außerhalb des Dorfes anlegen. Auf diese Weise wurden nach und nach viele Bauern gezwungen, ihre alte Siedlerstätte im Dorfe aufzugeben und nach den Ausbauten zu ziehen, so daß heute nur noch knapp ein Dutzend Bauernhöfe sich im Dorfe befinden. Die verlassenen Gehöfte wurden verkauft und von Arbeitern, Handwerkern und Gewerbetreibenden in Betrieb genommen. Auf diese Weise vergrößerte sich das Dorf im Laufe der Zeit, und die Bauern verschwanden daraus allmählich. Nach der Separation gehörten zum Dorfe noch die Ortsteile Dechseler Wiesen, Jakobsfelde, Rabennest, Gleimig, Räuberberge, die Kempen am

Wege nach Seydlitz und die kurzen und langen Stücken. Arbeiter und Handwerker fanden zumeist in Fabriken in Landsberg Verdienstmöglichkeiten. —

(2. Teil, mit Abbildungen, folgt im nächsten Blatt.)

Vietz. Durch Richard Lepke aus Obergennin erfahren wir, daß Emil Heyer aus Vietz, Jahrg. 93/94, in der Ziegelei Strunk beschäftigt gewesen, am 20. oder 21. Juni 1945 im Donezgebiet in Rußland verstorben ist.

In der Deutschen Suchdienstzeitung werden Angehörige gesucht von Max Böhm, Malermeister aus Vietz, Weidenweg 4, über den die Aussage eines Heimkehrers vorliegt.

Erika Zedler aus Vietz, jetzt in Bevensen (20a), wünscht allen Vietzern viel Glück im neuen Jahr.

Zechow. Frau Martha Saegert aus Zechow schreibt mir, daß das Ehepaar Krieg aus Zechow — Frau Krieg, geb. Schleusener — am 30. Dezember seine Silberhochzeit feiern konnte. Frau Anna Fanselow aus Zechow sei am 15. Dezember 1950 zur letzten Ruhe eingegangen; Frau Erika Eckert, geb. Föllmer, habe sich wieder verheiratet — jetzt Frau Erika Fricke — und hat eine kleine Tochter. Ihr Wohnort ist Bretsch, Kr. Osterburg (Altmark).

„Seid Täter des Wortes . . .“

(Fortsetzung und Schluß)

Schwere Erschütterungen und Beruhigungen brachten die Jahre der Entscheidung nach 1933 mit sich, als die Politik einbrach in die kirchliche Arbeit. Auch unsere Evangel. Frauenhilfe mußte wählen zwischen der Frauenhilfe und dem Frauendienst. Eine aufrüttelnde Versammlung unter Leitung des Provinzialpfarrers führte zu dem Beschlusse, den alten, liebgewordenen Weg der Frauenhilfe weiterzugehen. Gottes Segen schenkte Klarheit und Kraft in dieser Zeit seelischer Not und führte in neue Arbeit hinein. Alle Wohltätigkeitsarbeit war von staatlichen Einrichtungen übernommen worden, und so blieb der Frauenhilfe die Besinnung auf das Eigentliche: Bibelarbeit und Pflege des evangelischen Liedes. Mit großer Freude und wachsendem Eifer richtete sich alle Arbeit nach der Jahresarbeit der Reichsfrauenhilfe, die in immer neuen Themen in den Reichtum der Bibel führte und den Katechismus neu erklärte und übte. In Monatsthemen und Mütterstunden, die zur Bibelarbeit in enger Beziehung standen, wurden und werden noch heute Fragen christlichen Lebens besprochen und geklärt. Regelmäßige Bibelwochen unter der Leitung der verehrten Bibelschwestern Maria Uhle, Maria Krüger, Dorothea Gürtler, Fräulein Behrend, Fräulein Ei-

sel u. a. sammelten hundert und mehr Frauen Abend für Abend um die Bibel. Zu Beginn jeder neuen Jahresarbeit und zu den Jahresfesten predigten Pfarrer aus anderen Frauenhilfen auf den Kanzeln unserer Kirchen. Das neue Liederbuch: „Lobt Gott getrost mit Singen“ eroberte sich die Herzen und half, Gottes Wort auch in den Alltag und in die Kinderstube hineinzusingen. Zur Ausgestaltung unserer Festgottesdienste, besonders an den Jahresfesten, trugen Frauenhilfsschwestern durch Verkündigungsspiele bei. Es war etwas ganz Neues, dieses Laienspiel vor dem Altare, in dem Personen der Bibel Leben gewannen, und jedesmal wurde es tiefgreifendes Erlebnis für alle Beteiligten.

Herzliche Freundschaft verband unsere Frauenhilfe mit den Frauenhilfen des Landkreises. Ihre Leiterin Frau Eva Honig und ihre verehrte Bibelschwester, die Herren Superintendent Rothkegel und Pfarrer Meuß waren oft unsere Gäste in der Arbeit und bei festlichen Gelegenheiten, wie auch wir oft bei ihnen weilen durften. Und wir wissen, daß sie alle uns nicht vergessen haben, und an unseren Kirchentagen hören wir noch jetzt gemeinsam Gottes Wort.

Ein kurzes Dankeswort sei auch heute den Pfarrern gewidmet, die neben ihrer großen Gemeindegemeindearbeit Liebe und Zeit für die Frauenhilfe aufwendeten und heute nicht mehr unter den Lebenden weilen. Doch ihre Namen leben in unserem Gedächtnis: Sup. Rolke, Pf. Textor, Pf. Kellner, Pf. Damerow, Archidiak. Niethé, Vikar Herschenz, Pf. v. Schulz, Pf. Dähn, Pf. Reso, Pf. v. Werder. Ehre sei ihrem Andenken!

Wir wollen nicht traurig sein, daß wir den 40. Geburtstag unserer Frauenhilfe nicht gemeinsam feiern dürfen, und gedenken dabei auch unserer noch nicht erwähnten Pfarrer Bluth und Grunau.

Es ist mit uns nicht „Matthäi am letzten“, denn da steht unsere neue Jahreslosung: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Christus, unser Helfer, ging mit uns in alle Gauen Deutschlands; wenn wir ihn nur nicht verließen. Im Blick auf ihn besinnen wir uns auf die vor uns liegenden Aufgaben, und wo auch immer sein Ruf uns trifft, wollen wir in treuem Gedenken an die segensreichen Stunden in unserer Frauenhilfe „Täter des Wortes“ sein — als lebendige Steine im Bau der Kirche, deren Grund- und Eckstein Er ist.



Heimatsdienst

Nachforschungsdienst

Das Hilfswerk der EKD sucht Angehörige des tot gemeldeten Postschaffners **Erich Zerbel** aus Landsberg (Warthe), Heinersdorfer Straße 17 (?).

Das Rote Kreuz, Nachforschungsdienst, sucht Angehörige von **Werner Mietzel**, Schlosser (?), ca. 25 Jahre alt, aus dem Kreise Landsberg, der als Kohlenhauer verunglückte im Schacht im Herbst 1946, Lager 6b/240. Die Nachricht wurde von einem heimgekehrten Kameraden überbracht.

Vom Nordwestdeutschen Rundfunk wurde im Hamburger Kindersuchdienst bekanntgegeben, daß **Uwe Dörr** aus Alexandersdorf, zuletzt im Krankenhaus in Landsberg, von seiner Tante **Emilie Lang** gesucht wird.

Frau Martha Schoßtag aus Untergennin bei Dühringshof wird von einem Heimkehrer gesucht, der mit ihrem Ehemann in Rußland zusammen war und ihr über dessen Schicksal Auskunft geben möchte.

Von **Max Böhm**, geb. etwa 1910, verh., Malermeister, aus Vietz/Ostb., Weidenweg 4, werden Angehörige gesucht.
(Dtsch. Suchd.-Ztg. 5854)

Vermißte Familienangehörige

Wer weiß etwas über den Verbleib von **Herbert Schulze**, geb. 20. 8. 1916 in LaW., Dekorateur bei Fa. C. F. Bornmann, wohnhaft LaW., Ziegelstraße 5, zuletzt bei einer Flak-Einheit in Duisburg. Weihnachten 45 besuchte er noch Frau und Kind in F. a. O. und ist seitdem verschollen. Um Nachricht bitten seine Eltern **Willi Teichert** und **Frau**

Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meines Vaters **Gustav Bergeler**, 92 Jahre alt, Kleinrentner aus LaW., Luisenstraße 21. Seit der Ausweisung am 26. 6. 1945 weiß ich nichts mehr von ihm.

Frau Elise Matz, geb. Bergeler

Ich versuche das Schicksal meines Mannes **Heinrich Schwarz**, Bauer aus Blumberger Bruch, geb. 18. 5. 1890, zu erfahren. Er wurde mit **Karl Schulze**, Eisenbahnbeamter aus Blumberger Bruch, zusammen zur Arbeit abgeholt und ist seitdem vermißt. **Frau Anna Schwarz**

Ich suche meinen Schwiegervater, den Pensionär **Karl Taubert**, geb. 8. 2. 1872, zuletzt wohnhaft in LaW., Kuhburger Straße 106a. Er wurde am 30. 1. 1945 zuletzt gesehen. Um Nachricht über seinen Verbleib bittet **Erich Piechotka**

Mein Mann **Erich Rettschlag**, geb. am 8. 10. 1889 in Gennin, Kr. LaW., wohnhaft in Gennin, wurde am 26. 2. 1945 abgeholt und ist dann noch in Wepritz, angeblich in einem Pferde-Lazarett, gesehen worden. Wer war mit ihm zusammen?

Mein Sohn **Friedrich-August Rettschlag**, geb. am 22. 12. 1921 in Gennin, wurde am 17. 3. 1945 abgeholt. Er war noch in einem Lager bei Limmritz von wo mich am 4. Juni 1945 noch ein Gruß erreichte. Seitdem fehlt jede Spur. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes und meines Sohnes?

Frau Agnes Rettschlag, Gennin

Welcher Heimkehrer weiß etwas über meinen Mann, Kaufmann **Karl Hübner**, LaW., Paradeplatz 1. Wer war zuletzt mit ihm Ende Januar 1945 in Alt-Höfchen bei Meseritz zusammen unter Volkssturm-Nr. 65 186 E., Batl. Preuß. 4. Komp. **Frau Martha Hübner**

Seit über einem Jahr liege ich hier in einem Krankenhaus der Stadt Hannover (in Schwarmstedt, Stat. 1b) und warte auf eine Nachricht über das Schicksal meiner Eltern. Die letzte Post von ihnen erhielt ich im Januar 1945. Ich suche: meinen Vater **Albert Jänicke**, geb. am

28. 9. 1884 in Eulam, Kr. LaW., und meine Mutter **Frau Anna Jänicke**, geb. Butte, geb. am 20. 3. 1890 i. LaW., Wohnung: LaW., Pohlstraße 9b. Mein Vater war Postbeamter (Hauptpostamt). Wer hilft mir? Alle Nachrichten bitte an Fräulein **E. Schmaeling**.

Fritz Herbert Jänicke, geb. 19. 3. 1928 in Berkenwerder/Nm.

Wer kann Auskunft geben über meinen Mann **Ernst Brix**, aus LaW., Wachsbleiche Nr. 1c, geb. 2. 7. 1901, Angestellter beim Arbeitsamt LaW. Er wurde am 15. 2. 1945 nach Rußland gebracht und soll im März 1945 in ein Lazarett in Stalino gekommen sein.

Frau Martha Brix, geb. Lembisch

Ich bitte um Nachricht über das Schicksal meines Mannes, des Justizoberinspektors **Paul Miethke**, früher LaW., Dammstraße 80, vermißt seit dem 8. 3. 1945. Welcher Heimkehrer kann Auskunft über ihn geben? **Frau Charlotte Miethke**

Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meines Vaters **Karl Röseler I** aus Groß-Cammin. **Otto Röseler**

Wachmann Paul Flatow, geb. 18. 12. 1913 in LaW., wohnhaft LaW., Dammstr. 68, wird vermißt seit 28. 1. 1945. Er war zuletzt in der Stranz-Kaserne. Wer kann Auskunft geben an die Mutter **Frau Auguste Rosenfeld**, geb. Flatow

Welcher Heimkehrer war mit meinem Mann **Richard Flatow**, geb. 16. 6. 1901, LaW., Hohenzollernstraße 1, zusammen oder kann mir über ihn Auskunft geben? **Frau Franziska Flatow**, geb. Schoffer

Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes **Willy Siepelt** aus Loppow-Bruch, geb. 8. 1. 1896 in Loppow? Ende Februar zur Arbeit abgeholt, seitdem keine Spur von ihm. Um Nachricht bittet **Frau Ida Siepelt**

Gustav Polzin sen., Fuhrmann aus LaW., Gartenstraße 7 (zuletzt für Fa. Zinke gefahren), geb. 13. 1. 1888 zu Zachau/Pommern, wird seit Februar 1945 vermißt. Wer kann mir über den Verbleib meines Bruders Auskunft geben? **Lina Polzin**

Von der Schwester meiner Frau, **Frau Luise Baum** und ihrem Ehemann **Erwin Baum**, Telegraphenwerkmeister beim Verstärkeramt in Beyersdorf, wohnhaft LaW., Ankerstraße 68, I., haben wir seit der Besetzung Landsbergs keine Nachricht mehr. Wer kann uns Auskunft über ihren Verbleib geben? **A. Hempel**

Anfragen

Karl Hanff, geb. 19. 6. 93, aus LaW., Hindenburgstraße 27, wird um Angabe seiner Berliner Anschrift gebeten, damit seine B.-Erklärung erledigt werden kann.

Frau Auguste Käding, geb. Denner, geb. 1. 10. 59 zu Berlinchen/Nm., starb am 22. 6. 45 in Landsberg (Warthe) und wurde am 23. 6. 45 durch Pfarrer Wegner auf dem Friedhof von St. Marien beerdigt. Sie wohnte zuletzt Schönhofstr. 22. Wer weiß, bei wem sie dort gewohnt hat und um welche Tageszeit oder Stunde sie gestorben ist?

Wer hat die Familie **Bluhm** (Sohn **Karl**) aus LaW. gekannt, die dort Seilerstraße 5 oder 7 gewohnt haben soll, und weiß etwas über deren Verbleib?

Die Anschrift von **Frl. Uschi Knispel**, Berlin, wird gesucht, da ihr Post zugestellt werden soll.

Gesucht werden:

Ulrich Kunde, fr. LaW., Küstriner Straße 78 (er soll in Brandenburg sein), von Dietmar Schwän, fr. LaW., Küstriner Straße 32.

Postschaffner **Karl Sommerfeld** und **Frau Frieda, LaW.**, Küstriner Straße 4, und **Georg Kuke**, **Frau Frieda** und Tochter **Grete Kuke** aus Briesenhorst, von Familie **Karl Henning** aus Zanzhausen.

Walter Hankewitz aus Friedrichsberg bei Dühringshof; **Willi Neuendorf** aus Neuendorf, Kr. LaW.; **Gerhard Wilke** aus Karlsthal bei Egloffstein; von **Willi Walle** aus Gralow.

Notizen

Dr. med. Hans-Hugo Lembke, Sohn des Kaufmanns **Otto Lembke**, in Firma **Hugo Papendieck, LaW.**, Richtstraße 60, hat in **Elsfleth i. Oldenbg.** (23), **Friedrich-August-Straße 2**, Telefon 334, eine eigene Praxis mit Kassenzulassung eröffnet.

Frl. Luise Grumm aus Landsberg, Cladowstraße 129 bittet um Besuch von Landsbergern. Sie lebt einsam im Hoffmann-Hospital in Berlin-Buch, Haus 7, Zimmer 18.

Fräulein Hildegard Barkusky ist von Schleswig nach Frankenthal/Pfalz — zwischen Worms und Ludwigshafen — (22b) Steinstraße 3, bei Braun, umgesiedelt.

Die Artikelreihe „Baugeschichte der Stadt Landsberg (Warthe)“ wird in den nächsten Heimatblättern mit vielen alten, interessanten Bildern fortgesetzt.

Sparkassenbücher aus dem Nachlaß Verstorbener

Im Nachlaß 1945 Verstorbener fanden sich die Sparkassenbücher von:

Stadtkreis

Feige, Albert, Wagenführer, Landsberg (Warthe), Brückenstraße 7;
Feige, Marie, geb. Kube, † 16. 7. 45;
Grun, Adelheid, LaW., Richtstraße 43;
Grun, Margarete, LaW., Friedrichstraße 4, †;
Jnuthke, Richard, LaW.;
Kloock, Klara, LaW., Heinersdorfer Straße 57, † 1. 9. 45;
Menzel, Otto, Stadtobersekretär, LaW., Steinstraße 21;
Menzel, Marie, geb. Pobuda;
Menzel, Erhard;
Prüfert, Karl, LaW., Dammstraße 3, † 4. 8. 45 (Postspargbuch);
Scheller, Leo, Landwirt, LaW., † 11. 9. 45;
Schnitzke, Marie, geb. Großkopf, LaW.;
Stohrer, Georg, Maler, LaW., Luisenstraße 35, † 9. 9. 45;
Stohrer, Luise, † 1945;
Stohrer, Horst;
Strosinsky, Johannes, Lehrer in R., LaW., Lehmannstraße 62;
Tietzmann, Erna, LaW., Heinersdorfer Straße 57, zul. Goethestraße 2, † 12. 9. 45;
Tietzmann, Wolfgang, geboren am 3. 3. 41;
Worlitz, Albert, Pensionär, LaW., Böhmstraße 20, † 1945;
Zerbe (I), Mathilde, geb. Beutling, LaW.

Landkreis

Göritz, Martha, Berkenwerder, † 22. 8. 45;
Höhne, Max, Fichtwerder, (Frau Höhne ist verstorben);
Klebow, Martha, geb. Gohlke, Brückendorf (Pyrehner Holländer);
Kuno, Hermann, Blumberg;
Lepke, Karl, Obergennin, † 1945;
Unger, Ida, geb. Zimmermann, Dühringshof;
Wurl, Hildegard, geb. Fank, Vietz/Ostb., Mühlenstraße 4.

Berechtigte oder Erben, die Ansprüche erheben, wollen sich bitte, um nähere Auskunft an uns wenden, sofern sie nicht bereits benachrichtigt worden sind.



Verlust von Urkunden (Fortsetzung)

Vor allen Dingen muß unterschieden werden zwischen kirchlichen Urkunden und standesamtlichen Urkunden! Wir klären den Unterschied bereits im Heimatblatt Nr. 12 von 1950.

Was ist nun beim Verlust einer standesamtlichen Urkunde (Personenstands-urkunde) zu tun?

Ersatzurkunden können nur nach den vorhandenen Personenstandsregistern ausgestellt werden. Dies ist jedoch in den meisten Fällen nicht mehr möglich, da die Akten der Standesämter — soweit sie nicht in einzelnen Fällen mitgenommen und gerettet wurden — entweder durch Kriegseinwirkung vernichtet oder in der Heimat zurückgeblieben sind und sich nun in polnischen Händen befinden. Auszüge aus Standesamtsregistern, die sich noch im polnisch besetzten Gebiet befinden, werden von den polnischen Konsulaten gegen eine verhältnismäßig hohe Gebühr vermittelt. Die Ausstellung erfolgt in polnischer

Sprache und — auf Wunsch — mit deutscher Uebersetzung.

Besteht die Möglichkeit der Beschaffung eines Auszuges aus dem Standesamtsregister nicht, so bleibt als letzte Möglichkeit nur die Herstellung einer Noturkunde übrig. Die Beteiligten müssen sich dieserhalb an einem Richter beim zuständigen Amtsgericht oder an einen Notar wenden und ihr Wissen über den früheren und bereits in der Heimat beurkundeten Standesfall (Geburt, Eheschließung, Tod) zur amtlichen Niederschrift erklären. Ueber die Erfordernisse hierzu geben die Standesämter nähere Auskunft.

Was ist nun aber zu tun, wenn der Personenstandsfall sich zwar noch im Heimatort aber erst nach der Besetzung der Heimat und Räumung der Ämter von deutschen Behörden ereignet hat und überhaupt noch nicht beurkundet worden ist?

Darüber sprechen wir im nächsten Heimatblatt.

Allgemeine Nachrichten

Der Elbverein

Der Elbverein war eine Versicherung von Lehrern und Pastoren auf Gegenseitigkeit, deren Vertrauensmann für den Bezirk Landsberg (Warthe) mir eine Liste der Mitglieder übergeben hat, die bei dem Verein versichert waren. Bescheinigungen für die Mitglieder über die Höhe der Versicherungssummen und gezahlte Beiträge können gegeben werden. Die Bescheinigungen können u. U. als Beweismittel für verloren gegangene Vermögenswerte beim Lastenausgleich von Nutzen sein.

Sparkassenguthaben

Ob unsere Sparkassenguthaben bei unseren heimischen Sparkassen in den bevorstehenden Lastenausgleich einbezogen werden, steht noch nicht fest. Auch über die verloren gegangenen Sparkassensbücher liegt noch keine Regelung vor. Nach den von uns angestellten Ermittlungen sind alle Unterlagen der Stadtparkasse und der Kreissparkasse zu Landsberg (Warthe), die nach Nauen bzw. Potsdam gebracht worden waren, dort während der Kampfhandlungen vernichtet worden. Von den Unterlagen fast aller anderen Kassen und Banken des Kreises ist, soweit uns bekannt, wenig gerettet worden. Die Dresdner Bank verfügt noch über Unterlagen der Landsberger Filiale und gibt, ebenso wie die Commerzbank, bereitwilligst Auskunft. (Siehe Heimatblatt Nr. 10 von 1950.)

Treuhand für ostdeutsche Sparkassen.

Für die in die britische Zone ausgewichenen Spar- und Girokassen (Banken) ist Bankdirektor Kurt Fengefisch, Hamburg 1, Postfach 999 (Landesbank) als Treuhänder eingesetzt. Für die nach Bayern ausgewichenen Sparkassen ist Treuhänder: Direktor Walter Grobe, bei den Vereinigten Sparkassen in Koburg.

Ob irgendwelche Kassen des Kreises Landsberg (Warthe) in die britische Zone oder nach Bayern ausgewichen sind, ist uns bisher nicht bekannt geworden. Anfragen bei den genannten Treuhändern haben daher nur dann einen Sinn, wenn die betreffende Kasse dorthin ausgewichen war. Gegebenenfalls bitten wir um Benachrichtigung.

Berliner Nachrichten

Ausweise für Heimatvertriebene.

Die Sozialämter in West-Berlin stellen nach wie vor Ausweise für Heimatvertriebene aus, welche erst jetzt in den Besitz des Westberliner Personalausweises gekommen sind oder nachweisen können, daß sie den Antrag nicht früher stellen konnten.

Alle anderen Landsleute, die es versäumt haben, den Vertriebenenausweis zu beantragen, wenden sich zwecks Vorprüfung ihres Antrages an den Landesverband der Heimatvertriebenen in Berlin SW 11, Stresemannstraße 30, sofern ihnen das Sozialamt — Sonderstelle für Heimatvertriebene — Schwierigkeiten machen sollte.

Steuerermäßigung für Heimatvertriebene.

Die Pauschalsätze der Steuerermäßigung für Heimatvertriebene sind in Westberlin geändert worden. Der

Steuerermäßigungssatz muß auf der Lohnsteuerkarte beim Finanzamt eingetragen werden. Steuerermäßigungsanträge für das laufende Jahr können noch bis zum 31. März beim Finanzamt gestellt werden.

Fahrpreisermäßigung für Heimatvertriebene.

In Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk Berlin ist es gelungen, bedürftigen Heimatvertriebenen Fahrpreisermäßigungen bei Reisen in das Bundesgebiet (in Autobussen) gewähren zu können. Der Fahrpreis beträgt 50 Prozent des Preises der normalen Fahrt. Rückfahrkarten können in Berlin gelöst werden. Anträge sind an den Berliner Landesverband der Heimatvertriebenen, Berlin SW 11, Stresemannstraße 30, zu richten. Vorzulegen sind der Interzonenpaß (oder die Quittung der Paßstelle) und der Personalausweis. Der Reisedienst des BLV (Anschrift wie oben) gibt weitere Auskünfte. Telefon 66 16 89).

Zeugnisse für Lehrer.

Die Hauptstelle für Erziehung und Unterricht in Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6-7, fertigt Zeugnisabschriften an für Lehrer aus allen deutschen Gebieten (einschl. der Ostgebiete). Die Stelle ist in der Lage, sämtlichen heimatsvertriebenen Lehrern Zeugnisse und Beschäftigungsbestätigungen auszustellen. (Informationsdienst d. BLV)

Die Landsberger Treffen in Berlin finden regelmäßig an jedem 2. Sonnabend im Monat von 15 bis 19 Uhr in der

Domklausur

am Fehrbelliner Platz, Hohenzollern-damm Ecke Ruhrstraße, statt.

Nächstes Treffen am Sonnabend, dem 10. März 1951.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, unserer Tochter Cornelia zeigen wir in Freude und Dankbarkeit an.

Dr. med. Christa Mund-Heller, geb. Friedländer, Dr. med. Balder Mund-Heller, Berlin N 65, am 10. Februar 1951, Dubliner Straße 10.

Max Plath, Maschinenobermeister am Städt. Wasserwerk in LaW., wurde am 25. Januar 75 Jahre alt, Platze/Altmark, Kr. Salzwedel, Dorfstraße 32.

Frau Wwe. Olga Dittner aus LaW., Küstriner Straße 51, pt., wird am 23. Februar 82 Jahre alt. Batzlow/Wriezen, Kr. Oberbarnim, Schloß, 1.

Frau Else Kullrich, Kirchlingern, teilt uns mit, daß Frau Lotte Kreibich, geb. Wollin, LaW., Steinstraße 23, am 11. September 1950 in Ronnenberg/Hann. im Alter von 48 Jahren verstorben ist. Sie hinterläßt ihren Dieter im Alter von 12 Jahren.

Gott schenke uns zu unseren vier Kindern eine Tochter Ulrike, in Dankbarkeit und Freude:

Pastor Herbert Weigt und Frau Elfriede, geb. Klamra, Hamburg 21, den 17. Februar 1951, Bachstraße 23.



Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr's nicht meintet.

Lukas 12, 40

Am 7. Oktober 1947 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit

Frau Martha Schubert

geb. Brauer, Landsberg (Warthe), Bergstraße 21a, im Alter von 69 Jahren im Krankenhaus in Neustadt (Orla) Thüringen.

Alwin Schubert

Stadtbauinspektor und Baumeister am Stadtbauamt in Landsberg (Warthe), folgte nach drei Jahren am 28. Oktober 1950 seiner Ehefrau in die Ewigkeit. Er starb nach kurzem, qualvollem Leiden in Meerane/Sachsen, im Alter von 76 Jahren.

Lotte Weise, geb. Schubert, Heinz Weise und Sohn Eckardt, Meerane/Sa., Zwickauer Str. 64, I., Fritz Schubert, Frau Elfriede und Tochter Bärbel, in Bad Oldesloe/Holstein, Kl. Salinenstraße 2.

Frau Else Helbig

aus Landsberg (Warthe), Friedberger Straße 27/28, starb am 27. Dezember 1950 in Bln.-Steglitz.

Am 18. Februar 1951 entschlief im Alter von 72 Jahren unerwartet nach kurzer Krankheit im Göttinger Krankenhaus

Franz Krabiell

Telegraphenoberinspektor i. R., früher Landsberg (Warthe), Stationsiedlung 14.

Charlotte Krabiell, geb. Giese, Arenborn, Kr. Hofgeismar über Uslar-Land.

Schlußwort

Es wächst viel Brot in der Winternacht,
Weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat;
Erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
Spürst du, was Gutes der Winter tat. —
Und deucht die Welt dir öd und leer,
Und sind die Tage dir rau und schwer:
Sei still und habe des Wandels acht:
Es wächst viel Brot in der Winternacht.

Friedrich Wilhelm Weber

In diesem Gedanken grüßen wir Euch alle.

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137.

Druck: Erich Lezinsky Buchdruckerei GmbH, Berlin - Spandau, Neuendorfer Straße 101. 10 559/386 C 1600 2.51

WIMBP

GORZÓW WLKP.